



Kompost – das schwarze Gold im Ökolandbau

Für einen nachhaltigen Ackerbau ist ein ausreichend hoher Gehalt an organischer Substanz im Boden ausschlaggebend. Auf Ackerböden sollte der Humusgehalt zwischen 2,0 und 4,5 % liegen. Um diesen auf einem ausreichend hohen Niveau zu halten, gibt es zahlreiche Möglichkeiten.

Im Ökologischen Landbau wird mit dem Wechsel zwischen dem Anbau von humuszehrenden Früchten (Hackfrüchte, Gemüse) und humusmehrenden Früchten (Leguminosen, Zwischenfrüchte) für einen ausgeglichenen Humushaushalt gesorgt. Manchmal reicht die Gestaltung der Fruchtfolge jedoch nicht aus und es entsteht durch die Abfuhr von Markt- und Futterfrüchten eine Bilanzlücke. Diese Lücke kann neben dem Anbau von Zwischenfrüchten, Feldfutteranbau und der Nicht-Abfuhr von Ernterückständen auch durch den Einsatz von Wirtschaftsdüngern und Komposten geschlossen werden.

Allerdings haben biologisch wirtschaftende Betriebe eine vergleichsweise geringe Viehdichte, weshalb auch weniger Wirtschaftsdünger zur Verfügung steht. Gerade in den letzten fünf Jahren haben zahlreiche viehlose Betriebe auf biologische Bewirtschaftung umgestellt. Gehen diese Betriebe keine Futter-Mist-Kooperation mit viehhaltenden Betrieben ein, kann es zu Defiziten in der Humusbilanz kommen, wodurch die Bodenfruchtbarkeit und damit auch die Erträge beeinträchtigt werden.

Um dem vorzubeugen, kann regionaler Kompost ausgebracht werden. Die maximale Ausbringmenge liegt laut Bioabfallverordnung bei 30 t/ha FM für drei Jahre und ist abhängig von der eigenen Düngbedarfsermittlung und den Nährstoffgehalten im Kompost. Die Gabe kann sowohl im Herbst auf die Stoppeln, als auch im Frühjahr zur Einarbeitung der Zwischenfrüchte erfolgen. Neben 1.000-2.000 kg Humus-C/ha bringt Kompost zahlreiche Nährstoffe in den Boden: vor allem sofort verfügbares Kalium sowie erhebliche Mengen an stetig verfügbarem Stickstoff und Phosphor.

Dies ist besonders interessant, da die Auswahl an Stickstoff- und Phosphordüngern in der ökologischen Landwirtschaft sehr begrenzt ist. Durch die basisch wirksamen Bestandteile kann eine Kompostgabe je nach Bodenart und Ausbringmenge sogar eine Erhaltungskalkung ersetzen.

Aufgrund der Diskussionen über Schwermetallgehalte sind in der EU-Öko-Verordnung Höchstgehalte festgelegt worden. Die Bioverbände Naturland und Bioland haben darüber hinaus weitere Anforderungen an Komposte für den Ökolandbau festgelegt. Diese beziehen sich auf den Rottegrad und den Anteil vieler Fremd- und Schadstoffe. Auch die Kompostwerke müssen bestimmte Standards erfüllen, damit der Kompost im biologischen Anbau ausgebracht werden darf. Zudem muss jede Charge einzeln beprobt werden, bevor sie für den ökologischen Gebrauch freigegeben wird.

Vor dem Einsatz von Kompost im Ökolandbau müssen die zuständige Öko-Kontrollstellen, der Verbandsberater und die zuständige Behörde kontaktiert werden, da je nach Bioverband und Kommune unterschiedliche Regelungen zu beachten sind. Sind alle Vorkehrungen getroffen, können unsere RWZ Bio-Ansprechpartner (www.rwz-bio.de) eine geeignete Charge für interessierte Landwirte suchen und anbieten.



Jochen Sehl
RWZ-Händler Düngemittel
☎ 0221/1638-210
@ jochen.sehl@rwz.de